

Den ganzen Bayerwald im Blick

Sie sind Wahrzeichen, Ruhepol und Einsatzort zugleich: die Bayerwald-Berge. In „Da Woid und seine Berg“ erzählen Menschen, was sie mit ihnen verbindet. Heute: von Kirchberg nach Zell – mit Klaus Kreuzer und den Bayerwald-Gipfeln am Horizont.

Von Kerstin Stierstorfer

Ob Arber, Rachel, Lusen oder Brotjacklriegel – auf der Wanderung von Kirchberg nach Zell lassen sich viele der bekannten Bayerwaldberge entdecken. Entlang der Strecke eröffnen sich immer wieder schöne Panoramablicke über die Landschaft und hinüber zu den markanten Gipfeln. Lediglich der Osseer entzieht sich bei dieser Tour dem Blick.

Einer, der diese Gegend besonders gut kennt und ihre Schönheit auch anderen zeigen möchte, ist der Natur- und Landschaftsführer der Stadt Regen, Klaus Kreuzer. Der 60-Jährige ist eigentlich ein Landshuter – aus Liebe zum Bayer- und Böhmerwald wurde er vor rund 20 Jahren jedoch zum Wahl-Waidler. Von Bischofsmais über Langdorf hat es ihn mittlerweile in die Nähe von Grafenau verschlagen, wo er vier Tage pro Woche lebt. Die restliche Zeit verbringt er in Landshut.

Auf seinen Wanderungen möchte Kreuzer vor allem eines vermitteln: Man muss nicht weit fahren, um schöne Wege und beeindruckende Ausblicke zu erleben. Oft liegt das Gute direkt vor der eigenen Haustür. Das beruhigende Grün, die Stille und die Einsamkeit sind es, die ihn selbst immer wieder hinausziehen. Für ihn ist jeder Tag ein Geschenk. Wer ihn in der Natur verbringt, bekommt, wie Kreuzer sagt, „ein doppeltes“.

Die Bayerwald-Gipfel am Horizont

Los geht die rund neun Kilometer lange Tour in Kirchberg. Schon kurz nachdem der Weg aus dem Ort hinausführt, wartet der erste große Ausblick. Unterhalb liegt die Gemeinde Kirchberg, darüber ist die Kirche St. Gotthard zu erkennen. Dahinter reicht der Blick weit hinein in den Bayerischen Wald: Arber, Rachel und Lusen sind am Horizont auszumachen.

Damit ist bereits klar, was die Tour zu bieten hat: immer wieder neue Perspektiven und zwi-



Vor rund 20 Jahren hat Natur- und Landschaftsführer Klaus Kreuzer eine zweite Heimat im Bayerischen Wald gefunden.



Der erste Panoramablick zeigt die Gemeinde Kirchberg – über dem Ort thront die Kirche St. Gotthard.

schendurch Passagen, in denen man einfach seinen Gedanken nachgehen kann. An diesem sonnigen Tag ist vor allem der kühle Schatten angenehm. Nach den ersten warmen Metern tut die frische Luft unter den Bäumen gut.

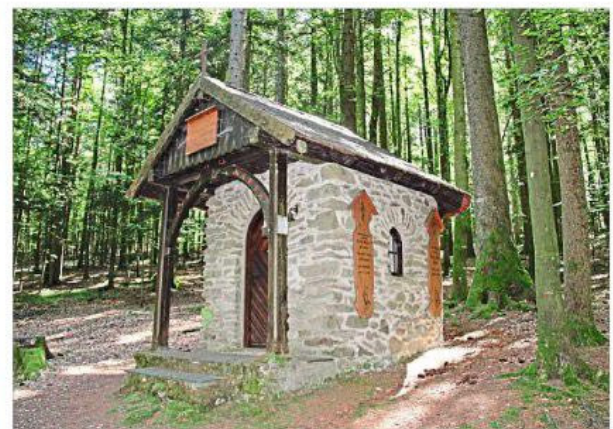
Von Kirchberg geht es weiter über Reichertsried in Richtung Todtenau. Die Strecke führt über feste Wege und schmalere Pfade, stellenweise auch über Stock und Stein. Unterwegs finden sich kleine Kapellen, Wegkreuze und Bänke. Kreuzer weiß zu vielen dieser unscheinbaren Wegbegleiter etwas zu erzählen. Gerade solche kleinen Besonderheiten machen für ihn eine Wanderung aus – man müsse nur mit offenen Augen unterwegs sein.

Viel Trubel gibt es auf der Strecke nicht. Zu hören sind der Wind in den Bäumen, das Zwitschern der Vögel und das Zirpen

der Grillen. Tiere zeigen sich an diesem Tag kaum – nur am Moor lassen sich einige Libellen beobachten. Auch Wanderern begegnet man nur selten. Lediglich eine Familie ist mit dem Fahrrad unterwegs. Für Kreuzer ist diese Einsamkeit kein Mangel, sondern Teil des Erlebnisses. In der Natur könne man zur Ruhe finden und den Kopf frei bekommen.

Auf stillen Wegen bis nach Zell

In Todtenau wartet ein weiterer besonderer Abschnitt der Wanderung. Das rund 148 Hektar große Moor gehört zu den ältesten und mächtigsten im Bayerischen Wald. Um seine nebelverhangene Landschaft rankt sich außerdem eine alte Sage:



Die kleine Waldkapelle in Zell zählt Kreuzer zu seinen persönlichen Lieblingsplätzen.

– Fotos: Stierstorfer

Vor rund 500 Jahren soll hier eine kleine Stadt im Moor versunken sein.

Danach führt der Weg über Dösingerried weiter in Richtung Zell. Auch hier gibt es immer wieder kleine Dinge am Wegesrand zu entdecken. Bänke laden zum kurzen Verschnaufen ein,

kleine Waldkapelle in Zell – einer von Klaus Kreuzers Lieblingsplätzen. Aus Zeitgründen sei er „leider viel zu selten dort“, erklärt der Natur- und Landschaftsführer. Umso mehr freut er sich, auf dieser Wanderung wieder einmal an der Kapelle vorbeizukommen.

Nach rund neun Kilometern ist in Zell Endstation. Wer hier allerdings noch nicht genug hat, kann sie sogar verlängern. Kreuzers Tipp: „Wer noch Lust hat, kann nochmal etwa neun Kilometer nach Regen gehen – vorbei an der Burg in Weißenstein.“

Für Klaus Kreuzer ist genau das der Grund, warum er immer wieder loszieht: Weil es unterwegs immer etwas zu entdecken gibt, weil er die Ruhe genießt und weil er diese Eindrücke gerne mit anderen teilt. „Man muss mit dem Herzen pilgern, nicht mit dem Ausweis“, betont er.



an Wegkreuzen und kleinen Kapellen lohnt sich ein genauerer Blick.

Kurz vor dem Ziel wartet die